

2013/2014

OUR VOICES

ems women's network



DEUTSCH

INTERNATIONALE FRAUENKONSULTATION IN INDIEN



Evangelische Mission in Solidarität

Editorial

Gabriele Mayer 3

Konsultation – Symbole von Frauenstärke

Flora Rani/Vasanthi Saduri..... 4

Konsultation - Herausfordernde Lebensrealitäten

Gabriele Mayer 6

Konsultation – Biblische Meditation

Jerda Djawa 8

Indien – Arpana Schule für Kinder mit geistiger Behinderung

Vasanthi Saduri 9

Indien – Witwen in Indien

Jessie Shiri 9

Indien – Ein Ausflug nach Mysore

Deborah Murthy 10

Konsultation – Bibelteilen

Jerda Djawa, Synthia Sobha Rani, SHIN Eun Hye 12

Konsultation – Gebet zur Erinnerung an die Trostfrauen in Korea

KIM Myung Shil 14

Interaktive Methoden – Spielerischer Umgang mit Macht

Deborah Murthy 16

Interaktive Methoden fördern den Konsultationsprozess

Gabriele Mayer 17

Konsultation – „Früchte ernten“

Bärbel Wuthe 18

NACHRICHTEN aus den EMS-Frauennetzwerk

Libanon, Ghana, Luwu-Kirche Indonesien, Südafrika, Kamerun 20

Karte und Impressum 23



Die Teilnehmerinnen der Internationalen Frauenkonsultation, CSI/Paul

Liebe Frauen, liebe Schwestern im Frauennetzwerk,

im August reisten Delegierte aus Japan, Südkorea, Indien und von den indonesischen Inseln Bali, Sulawesi und Halmahera nach Bangalore. Die meisten von ihnen verbrachten zehn prall gefüllte Tage auf dem Gelände Vishranthi Nilayam. Das Gästehaus der Schwesternschaft der Kirche in Südindien wurde vorübergehend ihr „indisches Zuhause“.

„Women as agents of building God's community“ – „Frauen als Mitarbeiterinnen am Reich Gottes“ – war das große Thema, das von den indischen Schwestern vorgeschlagen worden war. Während der Konsultation folgten wir den methodischen Schritten der Befreiungsstrategie SEHEN – BEURTEILEN – HANDELN.

Wir schauten uns die Lebensrealitäten von Frauen genau an, die zumeist in patriarchal geprägtem Umfeld, in Bezug auf Kultur und Religion, leben. Die Antworten aus den Fragebögen und Fallbeispielen boten sehr gutes Material für den intensiven Lernprozess. Wir beschäftigten uns mit Machtdynamik, mit zugrunde liegenden Mustern und Werten, die destruktive Machtspiele auch unter Frauen in unterschiedlichen Positionen und Altersgruppen fördern.

Das Indiaka-Spiel erwies sich als ein inspirierendes Symbol, wie Macht geteilt werden kann, wie ein Team zusammenwachsen kann, wie Mut zum Risiko entstehen kann und wie wir spielerisch eine Führungsrolle übernehmen können, ohne andere auszuschließen.

Im Verlaufe der gemeinsamen Erlebnisse wurden Freundschaften geschlossen und ein beflügelndes Gefühl von schwesterlicher Verbundenheit ist entstanden. Während der Konsultationstage wechselten sich die Länderdelegationen ab, die Andachten zu halten und wir lernten kreative Möglichkeiten kennen, wie wir unseren Glauben feiern und stärken können.

Der CSI-Schwesterschaft und Synthia Sobha Rani danken wir sehr für ihre großartige Unterstützung.

Seit der letzten Frauenkonsultation im Libanon im Jahr 2002 sind viele Jahre vergangen bevor solch ein Treffen erneut zustande kommen konnte. Wir hoffen und beten, dass unser nächster Austausch von Schwestern aus dem EMS-Frauennetzwerk nicht so lange auf sich warten lassen wird.

Herzliche Grüße

Gabriele Mayer, PhD
EMS Stabsstelle Frauen und Gender
September 2013



Symbole für die Stärke von Frauen

Am Eröffnungstag stellte jede Delegation ein Symbol für die Stärke von Frauen aus ihrem Land und ihrer kulturellen Gemeinschaft vor.

Delegierte der Kirche in Südindien stellten eine wunderschöne dunkle Holzskulptur von einer Mutter mit Mädchen vor.

Vasanthi und Jessie erklärten, warum sie dieses Symbol gewählt hatten:

Die Frau ist Schöpfung Gottes/Ebenbild Gottes, sie ist das Rückgrat der Familie – und der Kirche. Meist ist sie die erste Lehrerin des Kindes. Hier sehen wir eine Mutter, die voller Glück ihr Kind trägt. Sie hat viele gute Eigenschaften, sie ist liebevoll, freundlich, gastfreundlich, tolerant, geduldig, voller Güte und sie ist treu. Dies steht sehr stark im Widerspruch zu einer Gesellschaft, in der weibliche Föten abgetrieben werden und nur 39% der Mädchen, aber 64% der Jungen Zugang zu Bildung haben.



Delegierte der Christlich-Protestantischen Kirche in Bali, Indonesien zeigten ein Foto einer alten Frau, die zwei schwere Wasserkrüge trägt – und auf ihrem Gesicht ein breites Lachen.

Hetty und Deborah sehen in dieser hart arbeitenden Frau die Stärke einer Frau, die niemals aufgibt, sich um ihre Familie zu kümmern, trotz Krankheit und Schwäche. Oftmals ist es ein Leben der Aufopferung von Frauen, aber immer ist ein Lachen in ihrem Gesicht.

Delegierte der Vereinigten Kirche Christi in Japan (KYODAN) überreichten allen Teilnehmerinnen braune und gelbe Tücher mit aufgenähten Getreideähren.

Michiko und Sayuri erklärten dieses Symbol von der Frauenorganisation des KYODAN, einer Organisation mit vielen protestantischen Denominationen. Die Frauenorganisation ist relativ unabhängig. Sie setzen viel Zeit und Energie in die Mission Gottes, bitter empfinden sie den Mangel an jüngeren Menschen. Sie leben als christliche Minderheit in Japan und folgen Jesu Beispiel, als Samenkorn viel Frucht zu bringen.

Die Delegierte der Christlichen Kirche von Südsulawesi, Indonesien erklärte ihr Symbol anhand eines grünen Sarung, der traditionellen Kleidung der Frauen.

Tirza zeigte uns, wie Frauen den Sarung auf verschiedene Weise nutzen, um erstens ihre natürliche Schönheit zu unterstreichen und zweitens für ihre täglichen Hausarbeiten. In ihrer Kirche sind mehr als 70% Frauen und Kinder. Inmitten vieler Herausforderungen nutzen sie ihre Stärke, um einander zu ermutigen und ihre harte Arbeit weiterzuführen. Sie sind diejenigen, die den Lebensunterhalt für die Familie verdienen, trotz vieler Begrenzungen im Finanz- und Bildungsbereich.



Tirza aus Südost-Sulawesi stellt ihr Symbol der Stärke vor: einen grünen Sarung

Die Delegierte von der Christlich-Evangelischen Kirche in Halmahera, Indonesien, berichtete von ihrer Forschungsarbeit zu häuslicher Gewalt in den Familien von Pfarrerinnen.

Jerda erzählte von der Stärke von Frauen, die ihre Arbeit als Pfarrerin fortführen, auch wenn sie geschlagen wurden und in ihrem Gesicht Prellungen und Verletzungen am nächsten Morgen noch sichtbar sind. Diese Frauen folgten dem Ruf in den Pfarrdienst und kümmern sich seelsorgerlich um ihre Gemeinde. Sie suchen nach Kraftquellen, um nicht aufzugeben und nach Möglichkeiten, die Anforderungen von zu Hause und aus der Gemeinde gut zu entsprechen. Sie finden Kraft in kleinen Gruppen, die sich gegenseitig unterstützen.

Die Delegierten der Presbyterianischen Kirche von Korea (PCK) legten einen Kontoauszug in die Mitte.

Myung Shil und Eun-Hye überraschten die Teilnehmenden, indem sie einen Kontoauszug als Symbol für die Stärke der koreanischen Frauen vorstellten. Sie erklärten, dass es gesetzlich keinen Unterschied mehr gibt zwischen Männern und Frauen. Bildung ermöglicht es vielen Frauen „wirtschaftliche Macht“ in ihren Familien zu bekommen. Aber die soziale Realität zeigt, dass Frauen in ihrer „Komfortzone“ bleiben und es vorziehen, die Ungerechtigkeiten unter der Oberfläche zu belassen.

Die Delegierte der Protestantischen Kirche in Südost-Sulawesi, Indonesien brachte als Symbol ein Baju Bodo in orange, ein einzigartiges Kleid für Frauen.

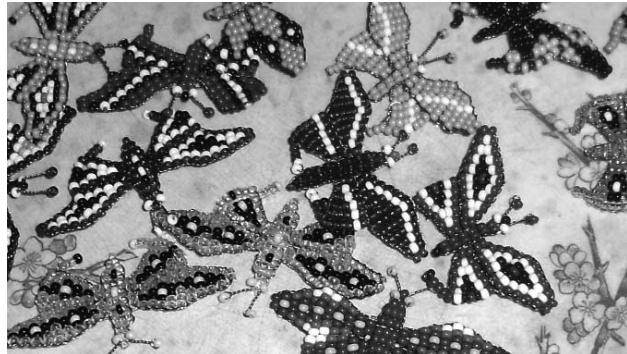
Ni Luh nutzte das farbkraftige Baju Bodo gegen die Restriktionen, die viele Frauen in Süd-Sulawesi „hinter den Kulissen“ einer Kirche erleben, wo die Mehrheit der Kirchenmitglieder Frauen sind, gute Bildungsmöglichkeiten aber nur Jungs zugewillt werden und Leitende Personen in der Kirche Unterschiede zwischen Männern und Frauen machen, wenn es um die Beurteilung moralischen Verhaltens geht



Ni Luh aus Süd-Sulawesi hat einen orangefarbenen Baju Bodo mitgebracht.

Die Delegierten von der EMS-Geschäftsstelle in Deutschland brachten bunte Schmetterlinge mit, Perlenarbeiten aus einem Frauenprojekt im Südsudan Schmetterlinge als ein Symbol von Stärke trotz fragilem Erscheinungsbild, ein Symbol gegen alle Schwachheit. Schmetterlinge haben Flügel wie Adler. Wir erinnern uns

an Jesaja 40, 31 (BigS) in dem es heißt: „Aber die auf Gott hoffen, gewinnen neue Kraft, sie steigen auf mit Flügeln wie Adler. Sie laufen und werden nicht matt, sie gehen und werden nicht müde.“ ☺



Zusammengestellt von Flora Rani, angestellt beim Church Council of Child and Youth Care, in deren Mittelpunkt die Anliegen und Rechte von Kindern stehen und Vasanthi Saduri, Leiterin der Arpana School.


HERAUSFORDERUNGEN FÜR DIE KIRCHEN

Deborah Murthy fasste die verschiedenen Herausforderungen, denen sich die Frauen in ihren jeweiligen Ländern stellen müssen, zusammen: Jede Kirche steht unter dem Einfluss ihrer jeweiligen Landeskultur, der wirtschaftlichen und politischen Situation und Geschichte. Frauen in Indien und Indonesien müssen sich insbesondere mit einem niedrigen Bildungsniveau auseinandersetzen. Die Christliche Kirche von Südsulawesi leidet unter dem fehlenden Zugang zu wirtschaftlichen Ressourcen. In der Protestantischen Kirche in Südost-Sulawesi sind häusliche Gewalt und in der Christlich-Protestantischen Kirche in Bali die Aufopferung von Frauen für ihre Familie große Themen, die Kirche von Südinien nannte sexuelle Gewalt und Geschlechterdiskriminierung.

Frauen in Japan und Korea sehen sich ganz anderen Fragestellungen gegenüber. Es geht ihnen wirtschaftlich gut, sie haben gute Bildungsmöglichkeiten. Die Berichte, die wir hörten, lassen die Vermutung zu, dass Frauen in dieser Gesellschaft versucht sind, egoistisch zu handeln und sich nicht um soziale Probleme zu kümmern. Sie scheinen sich nicht darum zu sorgen, dass sie von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen sind. Sie leben eher in einem „goldenen Käfig“.

Herausfordernde Lebensrealitäten

Gabriele Mayer

Jede Delegation präsentierte zu Beginn der Konsultation ein Symbol, das für die Stärke von Frauen steht. Sie berichteten allerdings auch von den Herausforderungen, denen sie sich in ihrem Leben und in ihrer Gemeinschaft stellen müssen. Manch belastende Lebensrealität wurde sichtbar.



Wir nutzten die Methode SEHEN-URTEILEN-HANDELN, die zu mehr sozialer Gerechtigkeit beitragen kann. Die Anfänge dieser Methode sind mit dem verstorbenen belgischen Priester Joseph Dardijn, Gründer der Bewegung Junge Christliche Arbeitende, verbunden. Befreiungsbewegungen, die nach sozialer Gerechtigkeit streben, nutzen den Prozess SEHEN-URTEILEN-HANDELN, um sich eine konkrete Situation genau anzusehen: eine Situation zu analysieren, und auf der Basis biblischer Reflektion zu prüfen – und schließlich zu entscheiden, was zu tun ist.

Bei der asiatischen Frauenkonsultation nutzten wir die Methode, indem wir - bereits im Vorfeld der Konsultation jeder Teilnehmerin vier Fragen schickten:

1. Schlüsselerlebnis in der Kindheit zum Unterschied zwischen Jungen und Mädchen?
2. Situationen, in denen Frauen andere Frauen unterdrücken?
3. Eigene Erfahrungen und Strategien zur Überwindung von Grenzen?
4. Biblische Geschichten gegen Geschlechterungerechtigkeit?

Die dazu eingegangenen Antworten lieferten reiches Resource Material, das wir während des Prozesses von **SEHEN-URTEILEN-HANDELN** nutzen konnten.

SEHEN

Hier einige Erfahrungsbeispiele, die die Augen öffneten, um Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sehen zu lernen:

- Erfahrung aus Japan: Ein Mädchen wollte einen TV-Darsteller nachahmen und benutzte im Kindergarten das männliche Pronomen der japanischen Sprache. Die Erzieherin stellte sie vor der ganzen Gruppe bloß.
- Erfahrung aus Indien: Ein Vater erwartet, dass seine Tochter vor 18 Uhr zuhause war.
- Erfahrung aus Korea: Eine Schülerin erlebt ihre erste Menstruation und spürt an den Reaktionen zu Hause und in der Schule, dass etwas nicht in Ordnung sei.
- Erfahrung aus Indonesien: Ein Bruder wird zu einer besseren Schule geschickt als die Schwester, die früh heiratet wurde.
- Erfahrung aus Indonesien: Die Braut zieht zu der Familie ihres Bräutigams und plötzlich sind ihre Freiheit und die familiären Werte ihrer eigenen Familie nicht mehr gültig...
- Erfahrung aus Deutschland: Tante und Onkel wollten den „richtigen“ Beruf und den „richtigen“ Ehemann für die Nichte finden

Fragen, die wir diskutierten:

- Was passierte mit dem Jungen/dem Mädchen? Welches Selbstverständnis wurde gefördert?
- Wer setzt die Beschränkungen für die freie Entfaltung eines Mädchens?
- Was sehen wir, wenn wir die Genderbrille aufsetzen, bei solcher sozialen Prägung?



Tiefere Einblicke mit der Genderbrille

URTEILEN

Das Wort „urteilen“ ist hier positiv benutzt, es bedeutet genau hinzusehen und die Situation zu analysieren, um zu einer informierten Beurteilung zu gelangen. Das beinhaltet zwei Schlüsselemente: soziale Analyse und theologische Reflektion.

Welche biblischen Geschichten sprechen Geschlechterungerechtigkeit an? Diese weitere Frage wurde den Teilnehmerinnen gestellt bevor sie nach Bangalore reisten. Während unserer Bibelarbeiten in Vishranthi Nilayam lasen wir folgende Bibelgeschichten sehr genau: die Geschichte von Hagar in Genesis 16, die Geschichte von Maria und Martha in Lukas 10 und die Kanaanitische Frau in Matthäus 15. Diese biblischen Geschichten inspirierten unsere Überlegungen, wie unsere Lebensrealitäten im Licht des Evangeliums zu prüfen und zu beurteilen sind. Berichte dazu finden Sie auf Seite 12-13.

HANDELN

Grenzen überschreiten und überwinden

Die Teilnehmenden tauschen sich zu diesem Thema aus und überlegten Strategien, wie Grenzen überschritten und dann überwunden werden können.

- Situation von Ungerechtigkeit benennen und öffentlich machen – gemeinsam mit anderen
- Vernetzung mit anderen, die Unterstützung und Ermutigung bieten können
- Hart arbeiten – dreimal so viel wie Männer
- „1995 bekannte sich meine Schwester als lesbisch, damals ein Tabu-Thema in Deutschland. Diese Nachricht erweiterte meinen Horizont bezüglich der Frage, was ist normal und was ist nicht normal.“

- Aktiv werden und nach finanziellen Ressourcen suchen, um die eigene Vision wie z.B. bessere Bildung, verwirklichen zu können.
- Eigene Vision und Lebenssinn benennen und daran festhalten
- Das „Machtspiel“ auf konstruktive und inklusive Weise spielen lernen.

GRENZEN SICHTBAR MACHEN DURCH KREATIVE AKTIVITÄT

In Vishranthi Nilayam nutzten die achtzehn Teilnehmerinnen kreative Formen der Reflektion und Interaktion in der Gruppe. Eine inspirierende Methode war: Jede Frau zog sich für ca. 20 Minuten zurück, um – nach den Diskussionen und Überlegungen in der Gruppe – ihre eigenen Grenzen zu identifizieren. Mit Stiften und dickem Papier ausgestattet war jede Frau eingeladen, mit Hilfe eines Symbols, eines Cartoons o.ä., ihre Grenzen auf kreative Weise sichtbar zu machen, die sie gerne überwinden möchte. In der Stille einer Gartenecke von Vishranthi Nilayam meditierten die Frauen, umgeben von anderen „sisters“, in einer Atmosphäre der Geborgenheit und der Ermutigung.

Beim Austausch in der Gruppe wurde deutlich, wie schmerzhaft es für manche war, die Grenzen zu benennen. Innere Grenzen sind mehr als ein momentanes Hindernis. Sie haben sich oft in unserem Denken und Verhalten tief verankert und es braucht viel Geduld, daran – schrittweise – etwas zu ändern. ☺



Biblische Meditation



Von Jerda Djawa, während des Eröffnungsgottesdienstes Bangalore. Sie ist Pfarrerin der Christlich-Evangelischen Kirche in Halmahera, Indonesien. Seit November 2012 ist sie Delegierte des EMS-Frauennetzwerkes in der Vollversammlung der EMS. Zurzeit promoviert sie in Jogjakarta, Indonesien.

„Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohl gefallen, euch das Reich zu geben.“
Lukas 12,32

Gott erinnert uns daran, uns keine Sorgen darüber zu machen, was wir essen und anziehen werden. Gott weiß was jede von uns braucht. Leben ist mehr als Nahrung, der Leib mehr als Kleidung. Seht die Raben an: sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben auch keinen Keller und keine Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel besser seid ihr als die Vögel! Trachtet vielmehr nach seinem Reich, so wird euch das alles zufallen.

Was ist das Reich Gottes? Das Reich Gottes zeigt sich in Situationen, in denen wir Gerechtigkeit finden, Situationen, in denen es Menschen gut geht und sie Frieden haben. Das Reich Gottes passiert, wo Menschen nicht an den Rand gedrückt werden, wo alle gleichberechtigt sind, wo Menschen sich auf Augenhöhe begegnen und sich gegenseitig helfen. Wenn all dies gewährleistet ist, wird das Reich Gottes gebaut werden.

Diese Worte sind einfach und schön. In der Wirklichkeit stellt es sich allerdings als schwierig heraus, aufzustehen für Gerechtigkeit. Es scheint eine schwierige Aufgabe zu sein, Wohlergehen für alle Menschen zu erreichen. Und es scheint fast unmöglich zu sein, Frieden zu halten. Die Kirchen verkünden diese Worte immer wieder. Aber manchmal fühle ich mich hoffnungslos vor dem Hintergrund vieler Erfahrungen, denn diese Worte scheinen nur noch ein Slogan im kirchlichen Leben zu sein. Wenn Situationen von Ungerechtigkeit, Armut und Unfrieden sichtbar werden, ziehen sich Verantwortliche in Kirche und Gesellschaft

leicht zurück, in ihre „Komfortzone“, und schließen ihre Augen und Ohren und lassen vieles einfach geschehen.

Hinzu kommt, dass oftmals sogar die Kirche selbst Initiatorin für Ungerechtigkeit zu sein scheint und genau das Gegenteil von Gerechtigkeit, Wohlstand und Frieden wirkt. Diese Situation macht vielen Menschen Angst. Auch uns Frauen! In vielen Kirchen werden die Stimmen der Frauen nicht gehört, Frauen werden an den Rand gedrückt, sie haben wenig Einfluss und kaum Mitbestimmungsmöglichkeiten. Sie sehen sich der Autorität und Willkür von Leitungspersonen gegenüber.

In diese Situation hinein sagt Jesus:
Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohl gefallen, euch das Reich zu geben.
Dieser Text fordert uns als Frauen heraus, weiter um bessere Bedingungen für unsere Gemeinschaften zu kämpfen. Persönlich glaube ich fest an die Stärke von Frauen. Jede Frau ist mit unglaublicher Kraft ausgestattet, mit der Kraft aufzustehen! Unser Bestreben ist, unsere Kinder und Familien gut zu versorgen, dass sie satt werden und gesund aufwachsen können in einer sicheren Umgebung. Dies sind die Grundvoraussetzungen für das Weitergeben von Leben. Frauen können all das tun. Deshalb fürchtet euch nicht, sondern baut mit am Reich Gottes. Tut es jetzt. Gott wird vollenden, was wir begonnen haben. Fürchtet euch nicht. Amen. ☺



Teilnehmerinnen sind ganz bei der Sache.

ARPANA SCHOOL – eine Schule für Kinder mit geistiger Behinderung

Vasanthi Saduri ist Leiterin der ARPANA School und sie ermöglichte uns dort einen Besuch. Außerdem ist sie gewählte Schatzmeisterin der CSI-Frauenarbeit.



Die Schule für Kinder mit geistiger Behinderung liegt im Stadtzentrum von Bangalore. ARPANA unterstützt Kinder ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zu Kaste, Glaubensrichtung und Religion. Sie wurde von der Kindernothilfe Duisburg gegründet und steht unter der Verwaltung der Zentraldiözese von Karnataka. Im Jahr 1981 wurden 20 Kinder aufgenommen, heute sind es 76.

Beeinträchtigung werden in die umliegenden Schulen integriert. Die Kinder mit schwereren Formen werden vom Fachpersonal der ARPANA School unterrichtet. Grundregeln des Zusammenlebens werden ihnen vermittelt und sie erwerben Fähigkeiten in den folgenden Bereichen Tischlern, Schneidern, Schablonendruck, Papierdruck, Catering, Hand- und Kunsthandwerk. Täglich erhalten sie ausgewogene Mahlzeiten.

ARPANA fördert das Bewusstsein der Gemeinde und hilft abergläubisches Denken zu überwinden. Kinder mit geistiger Behinderung werden in ihrer Entwicklung gefördert und lernen durch ihre positive Umgebung Wertschätzung und gesundheitliches Gedeihen. ☺

Die Kinder werden je nach Behinderungsgrad in vier Kategorien betreut.. Kinder mit geringer bis mittlerer

Die Situation von Witwen in Indien

von Jessie Shiri. Sie ist Vizepräsidentin der Karnataka Regional Women's Fellowship, der regionalen kirchlichen Frauenarbeit in Karnataka, sie arbeitete 45 Jahre am United Theological College in Bangalore und ist jetzt im Ruhestand. Seit 1994 ist sie selbst Witwe.



In der indischen Kultur ist es üblich, dass auf Frauen, die ihren Ehemann verloren haben, heruntergeschaut wird. Witwen sollten sich nur im Haus aufhalten und sich auf ihre eigenen vier Wände beschränken. Sie sollten in keiner Weise eine wichtige Rolle oder Funktion übernehmen, so zum Beispiel sogar während der Feierlichkeiten zur Hochzeit ihrer eigenen Kinder.

Es heißt, sie seien ein schlechtes Omen für Feste oder andere gesellschaftliche Anlässe.

In der hinduistischen Kultur gibt es für Witwen eine Zeremonie, in der die Armreifen aus Glas, die sie am Handgelenk tragen, zerbrochen werden. Das Bindi auf ihrer Stirn wird entfernt und sie dürfen keine Blumen mehr in ihrem Haar tragen. Saris aus schönen Stoffen sind auch nicht mehr erlaubt. Ich selbst bin seit 19 Jahren Witwe und habe manche dieser gesellschaftlichen Regeln erlebt.

Heute bin ich überzeugt, dass Witwen aus ihren „Käfigen“ heraustreten müssen und für ihre Rechte kämpfen und bei der Regierung ihre Ansprüche geltend machen sollten. ☺



Ein Ausflug nach Mysore

von Deborah Murthy, sie ist Ärztin und arbeitet als Sozialarbeiterin. Sie ist Präsidentin der Frauenarbeit der Christlich-Protestantischen Kirche in Bali.



Ein Highlight während unserer Frauenkonsultation war unser Ausflug nach Mysore. Hierbei hatten wir die Gelegenheit, etwas von der Geschichte und dem kulturellen Erbe Indiens kennen zu lernen. Unseren ersten Stopp machten wir beim Sommerpalast des Sultans Tipu. Er hatte ihn von 1750 bis 1799 erbauen lassen. Sultan Tipu war ein berühmter und sehr gebildeter Prinz, sprach fließend Englisch, Persisch und einige arabische Sprachen. Sein Volk betrachtete ihn auch als großen Krieger. Der Palast ist sehr gut erhalten. Die Mauern und Decken sind geschmückt mit wunderschönen Zeichnungen. Es sind Kriegsszenen zu sehen, aber auch Gemälde von Botschaftern, die wertvolle Geschenke an den Sultan und seine Prinzessin übergaben. Es machte Spaß, die beleuchteten Gemälde von Thomas Hickey anzuschauen. Das Porträt des Sultan Tipu zeigt einen perfekten und ansehnlichen Mann. Aber die ausgestellten Leinenhosen des Prinzen zeigen ein realistischeres Bild von der wirklichen Größe des Prinzen.

Beim nächsten Halt besuchten wir den Maharaj Palast in Mysore. Dieser Palast ist viel größer als der Sommerpalast des Sultans Tipu, der von islamischer Religion beeinflusst war. Beim Maharaj Palast entdeckten wir starke hinduistische Einflüsse. Die Gemälde und Statuen erzählen meist hinduistische Legenden, wie zum Beispiel Mahabharata. Ich komme aus Bali und ich entdeckte Ähnlichkeiten zwischen der ausgestellten indischen Kunst und der Kunst auf Bali. Der Thron des Königs ist aus Gold, die Küchenutensilien sind aus hochwertigem Porzellan, Gold und Silber hergestellt. In diesem Maharaj Palast ist wertvolles Erbe Indiens zu sehen. Sicherheitsvorkehrungen waren streng für die Tausenden von Besuchern. Wir waren dort am 15. August, dem Tag der Unabhängigkeit Indiens. Kein Wunder also, dass sehr viele Menschen durch den Palast wandelten, barfuß auf den Spuren der Geschichte.



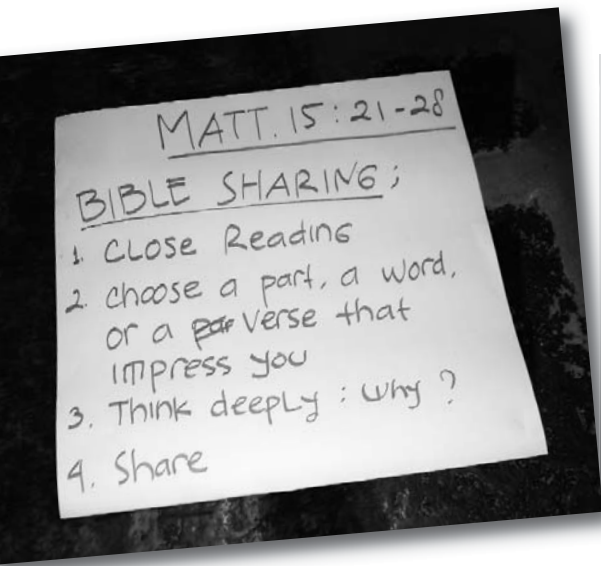


Unser drittes Ziel war eine Kunstgalerie. Hier gab es viel zu sehen: Hunderte von Gemälden, Musikinstrumente aus vielen Ländern und unterschiedlichen Zeitaltern, Porzellan aus China, Japan und außerdem eine sehr alte Uhr. Der Leiter der Kunstgalerie erklärte uns, dass die Uhr aus dem Jahre 1700 stamme. Sie läuft immer noch und alle 15 Minuten waren schöne musikalische Klänge zu hören. Unweit der Galerie besuchten wir eine historische Kathedrale. Der Grundstein dieser Kathedrale wurde am 28. Oktober 1933 von dem Maharaj von Mysore gelegt, von Sri Krisnara Jendra Wadiyar Bahadur. Die Architektur wurde deutlich von der europäischen Kultur geprägt. ☞



Bible Sharing – Bibelteilen

Aufgrund der eingesendeten Antworten der Teilnehmerinnen wählten wir folgende Bibelgeschichten aus und arbeiteten mit ihnen.



DIE EINZELNEN SCHRITTE FÜR DIE BIBELGRUPPEN:

1. Genaues Lesen: den Text sorgfältig und wiederholt lesen bis die Bedeutung klar wird und die Geschichte in eigenen Worten erzählt werden kann.
2. Ein Wort, einen Vers oder einen Satz auswählen, der die Leserin tief berührt. Welche Textstelle gibt Kraft und Stärkung, welche ermahnt, welche macht Angst oder stiftet Verwirrung?
3. Über den gewählten Text tiefer nachdenken und die eigenen Erfahrungen, eigenen Hintergrund einbeziehen.
4. Austausch in der kleinen Gruppe.

MATTHÄUS 15, 21-28 DER GLAUBE DER KANAANÄISCHEN FRAU

Ergebnisse aus der Kleingruppe teilen:

- ❖ Jesus lernt von der Frau. Jesus selbst bewegt sich aus seiner „Komfortzone“ und geht über seine Grenzen. Das ist der Grund, warum Frauen Jesus lieben.
- ❖ Jesus ermutigt Witwen.
- ❖ Jesus erkennt es an, wenn unser Glaube wächst.
- ❖ Manchmal sind Frauen verwirrt, warum die Heilige Schrift diskriminierende Bemerkungen enthalten. Dann ist es wichtig, dass sie wie die kanaanäische Frau antworten.
- ❖ Frauen kämpfen für ein besseres Leben.

Von Jerda Djawa zusammengefasst.

GENESIS 16, 1-16 SARAI UND HAGAR

Folgende Fragen wurden von Jerda Djawa gestellt als sie die Bibelstelle vorstellte:

Wie erweitert Hagar ihre Grenzen?

Wie stärkte der Engel Hagar?

Sarai und Abraham warteten auf das versprochene Kind. Als sie wirklich alt wurden, übergab Sarai schließlich Hagar, ihre Sklavin, Abraham als Ersatz- Frau.

Dies war gängige Praxis in der damaligen Zeit. Eine verheiratete Frau, die keine Kinder bekommen konnte, wurde von den anderen gering geschätzt. Da Hagar die Sklavin war, musste sie gehorchen. Glücklicherweise wurde sie schwanger. Das Kind, das von ihr geboren wurde, wurde als Kind der Herrin angesehen. Hagar „missbraucht“ ihren neuen Status als schwangere Sklavin und verursacht viel Unruhe. Als Hagar sich gegen Sarai auflehnt, macht Sarai Abraham für diese unerwartete Entwicklung verantwortlich. Abraham konnte nicht SEHEN, URTEILEN und HANDELN. Er bittet Sarai, nach eigenem Gutdünken zu handeln. In ihrem Ärger behandelte Sarai Hagar schlecht. Hagar entschied sich das Haus zu verlassen und ging hinaus in die Wildnis. Zunächst



überschreitet sie ihre Grenzen als Sklavin und weitet ihre Grenzen dann, indem sie in die Wildnis geht.

Aber der Engel Gottes gab ihr den Rat, zu Sarai, der Verursacherin ihres Problems, zurückzukehren und sogar sich ihr unterzuordnen. Sie geht zurück und nimmt Gottes Versprechen an, ihr zu helfen. Sie ist bereit, ihre Haltung zu korrigieren, weil sie am Brunnen erfahren hat, dass Gott ein Gott ist, der sie sieht. Gottes Versprechen zu hören, zu gehorchen und zurückzugehen war eine emotionale Situation, aber sie handelte richtig, um den Segen zu bekommen. Das Versprechen Gottes stärkt Hagar und hilft ihr zu glauben, dass Gott da ist, der sie sieht.

Anstatt vor unseren Problemen wegzurennen, ist es weise, zu unseren Problemen zurückzukehren, sich dem Problem zu stellen und Gottes Hilfe anzunehmen. Es ist in der Tat richtig und gut, auf Gott zu harren, im Glauben darauf zu warten, dass sich sein Versprechen erfüllt, anstatt der Versuchung zu erliegen und selbst in Gottes Willen und seinen Plan einzugreifen.

Von Synthia Sobha Rani



Während des Rollenspiels schlüpft MyungShil (ganz rechts) in Hagars Schuhe, Anny (zweite von rechts) vertritt Sarai und Synthia (dritte von rechts) spielt Ismael.



LUKAS 10, 38-42 MARTHA UND MARIA

Die Bibel fordert Denkmuster heraus – soziale Rollen von Frauen werden erweitert. Jerda stellte folgende drei Fragen:

- ❖ Wem fühlen wir uns näher, Martha oder Maria?
- ❖ Worin besteht der positive Aspekt von Martha und von Maria?
- ❖ Was lernen wir bezüglich des „anderen“ Aspektes?

Eun-Hye Shin aus Südkorea berichtet, was ihre Gruppe erarbeitet hat: „Zu meiner international zusammengesetzten Gruppe gehörten Jerda aus Halmahera/Indonesien, Jessie aus Indien, Sayuri aus Japan, Flora aus Indien, Tirza aus Indonesien und Eun-Hye aus Südkorea.

Jerda forderte uns in ihrer Einführung zu Lukas 10 auf, den Bibeltext sorgfältig zu lesen und dann zu prüfen, mit wem wir selbst uns identifizieren. Aber wir alle konnten uns mit beiden identifizieren, mit Maria und mit Martha. Wir hatten das Gefühl, dass wir zwei Seiten in uns haben in unserem normalen Leben und in unserer tatsächlichen Identität. Manchmal fühlen wir uns Maria näher, manchmal Martha. Bei allem müssen wir uns überlegen, was wichtiger für uns ist und was mehr Gottes Absicht für uns entspricht. Insbesondere wenn Jesus vom Reich Gottes redet, bleiben seine Jünger ganz nah bei ihm sitzen. Die meisten der zuhörenden Menge waren Männer. Es war für sie nichts Besonderes zu sitzen und zuzuhören. Aber Maria war eine Frau. Und als Frau hatte sie eine andere soziale Rolle, die sie auch ausübte. Abweichend von der sozialen Rolle für Frauen ging Maria nicht in die Küche. Sie blieb an Jesu' Seite und hörten ihm konzentriert zu. Sie ist über ihre Grenzen ‚hinweg geflogen‘. Sie wählte „das bessere Teil“ wie manche Übersetzungen es ausdrücken. Jesus sagte zu ihr, „Das soll nicht von ihr genommen werden.“ Ja, so ist es. Wenn wir den Teil für Gott wählen, ist niemand berechtigt, uns diesen wegzunehmen. Das ist genau der Punkt! Wir sollten das in Erinnerung behalten, auch wenn jemand auf uns herab schaut oder zynische Bemerkungen macht, du wählst den besseren Teil - um Gottes Willen - und gehst weiter auf dem Weg mit Gott. Das ist genug.“ ☺

Von Eun-Hye Shin berichtet.

GEBET zur Erinnerung an die „Trostfrauen“ in Korea

Zusammengestellt von KIM MyungSil, Promotion am Garrett-Evangelical Theological Seminary, USA. Lehraufträge in Seoul. Das folgende Gebet wurde als Morgenandacht von den koreanischen Delegierten mit uns in Bangalore gefeiert.



ERÖFFNUNGSGEBET

Ewig gerechter Gott,
Du hörst das Schreien der Armen,
Du brichst die Macht der Unterdrücker
Und setzt die Unterdrückten frei.
Verändere Unmenschlichkeit in Mitleiden
und richte die Wünsche der Reichen
auf die Bedürfnisse der Armen.
Wende unsere Herzen hin auf den Weg
der guten Nachricht,

dass Frieden triumphieren möge über Zwietracht
und unsere Gerechtigkeit deine widerspiegle.
Schenk dies durch unsren Herrn Jesus Christus,
der mit dir lebt und regiert gemeinsam mit der
Heiligen Geistkraft,
du ewige Gottheit.

Henderson, Liturgies of Lament, 72.

DIE GESCHICHTE ERZÄHLEN

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich habe verzweifelt um Hilfe geschrien, aber noch immer warte ich darauf. Am Tage rufe ich dich an, mein Gott, aber du gibst keine Antwort. In der Nacht rufe ich, aber ich finde keine Ruhe. Ich bin kein Mensch mehr; ich bin ein Wurm, verachtet und verworfen von allen ! Alle, die mich sehen, machen sich lustig über mich: sie strecken mir ihre Zungen heraus und schütteln höhnisch ihre Köpfe. „Du hast dich auf Gott verlassen, sagen sie. Warum rettet dein Gott dich nicht? Wenn dein Gott dich liebt, warum hilft er dir nicht?“ Viele Feinde bedrängen mich; sie sind überall um mich herum, wie wilde Stiere aus dem Lande Bashans. Sie reißen ihre Mäuler auf wie Löwen, sie brüllen und bedrohen mich. Meine Stärke ist vergangen, wie verschüttetes Wasser, das in die Erde sickert. Alle meine Gelenke sind ausgerenkt. Mein Herz ist wie geschmolzenes Wachs. Mein Mund ist trocken wie von Staub und meine Zunge klebt an meinem Gaumen. Du hast mich wie tot im Staub liegen lassen. O Gott, sei nicht ferne von mir! Komm schnell und rette mich.

Rosemary Ruether, Women-Church, 154-157

SCHWEIGEN

AUFRUF FRIEDEN ZU STIFTEN

Wir sind hier, um der Gewalt ein Ende zu setzen. Ja, das werden wir!
Wir sind hier, um den Terror zu stoppen. Ja, das werden wir!
Wir sind hier, um die Verwundeten zu heilen. Ja, das werden wir!
Wir sind hier, um das System zu ändern. Ja, das werden wir!
Wir sind hier, um gemeinsam dafür einzutreten. Ja, das werden wir!
Für das Ende des Alten und für den Beginn des Neuen. Jetzt ist die Zeit!
Das Ende des Schweigens. Der Beginn von Protest und Veränderung.
Wir sind diejenigen, die das schaffen werden. Ja, das werden wir!

Women-Church, 157-158





REFLEXION / PREDIGT

„Für die sexuellen Gelüste von Männern wurden Frauen geopfert wie in dieser Bibelgeschichte. Die Trostfrauen wurden von Männern vergewaltigt, um Konflikte unter Männern zu lösen. Japan verschleppte sie gewaltsam und Korea ließ es geschehen. Einige dieser namenlosen Frauen starben in der Misere der Kriegsschauplätze, manche wurden verrückt, manche blieben auch nach dem Krieg einsam in ihrem Versteck, nur wenige Überlebende meldeten sich zu Wort, aber die koreanische wie auch die japanische Gesellschaft schaute weg. Japan hat sich bis heute für diese Gewalttaten nicht entschuldigt und die koreanische Regierung möchte diese Geschehnisse – aus wirtschaftlichen Gründen – nicht erwähnen.“

Nur wenige, vor allem von Frauen geleitete Einrichtungen haben die Rechte der Frauen eingefordert. Gewalt und Rache gehören nicht zu den alten Geschichten in der Bibel oder zu unserer Vergangenheit. Frauen werden noch immer als Objekte betrachtet und sind weiterhin Opfer von Betrug, Vergewaltigung, Folter, Mord und des Nichterinnerns ...“

ZEICHEN DES WIDERSTANDS GEGEN SEXUELLE AUSBEUTUNG UND ZEICHEN DER HOFFNUNG AUF EINHALTUNG DER WELTWEITEN MENSCHENRECHTE VON FRAUEN BENENNEN



SEGEN

Möge die Ewige, die Heilung schenkt,
 uns und unsere gewalttätige Welt berühren,
 uns segnen und immer mit uns sein.

Geht jetzt und prangert Gewalt an,
 hört die Schreie derer, denen Gewalt angetan wird,
 seid mit Opfern und Tätern auf dem Weg,
 lebt die Stärke von Christus.

Liturgies of Lament, 73/74

Spielerischer Umgang mit Macht

Überraschende Einsichten beim Indiaka-Spiel

Von Deborah Murthy aus Bali, sie ist ausgebildete Ärztin und arbeitet als Sozialarbeiterin. Sie ist gewählte Präsidentin der kirchlichen Frauenarbeit auf Bali.

Das Indiaka-Spiel kommt aus Lateinamerika. Dieses Spiel macht sehr viel Spaß und es lädt uns ein, über die „Machtverhältnisse“ in einer Gruppe nachzudenken. Indiaka ist ein flacher Ball aus Leder mit aufgesetzten bunten Federn. Wir lernten, den Indiaka-Ball sanft zu werfen, indem wir mit der Frau, der wir ihn zuspielen wollten, Augen-Kontakt aufnahmen und sie als Spielpartnerin gewannen. Noch mehr Spaß machte es, den Federball so lange wie möglich in der Luft zu halten, und jede Frau machte mit, um zu verhindern, dass der Ball auf den Boden fiel. Jede Spielerin war bestrebt, den Indiaka an die Nächste weiterzugeben. Wir lernten miteinander zu kommunizieren; selbst wenn unklar war, in welche Richtung er fliegen würde, rannten mehrere Frauen los. Das Spiel beflügelte uns, und selbst Michiko aus Japan, mit 70 Jahren unsere älteste Schwester in der Gruppe, machte begeistert mit.

Dieses Spiel machte mir deutlich wie mit Macht umgegangen werden kann. Wir sollten die Macht (Indiaka-Ball) nicht in unseren Händen festhalten, sondern ihn nutzen und als Team zusammenspielen, Fähigkeiten zum Vernetzen entwickeln und die passende Informationen anbieten und erhalten. Wir sollten nicht zurückschrecken, wenn der Federball auf uns zukommt (es ist die Chance, Machtgelegenheiten zu nutzen!). Wenn die Macht uns näher an die Erfüllung unserer

Lebensvision bringt, sollten wir nicht zögern, sie zu nutzen und den Fluss des Spiels mit unseren Teammitgliedern teilen, damit auch sie den Vorteil der Situation nutzen können. Ein faires Macht-Spiel erfordert viel Weisheit und die Bereitschaft, andere einzuschließen. Ein solches Spiel kann Glück und Wohlergehen für unsere Gemeinschaften und sogar für unser Land bedeuten. ☺

Einsichten, die ich beim Indiaka-Spiel erwerben konnte:

1. Spiele das Indiaka-Spiel achtsam!
2. Kommuniziere, um Verletzung der Teammitglieder oder verpasste Gelegenheiten zu vermeiden.
3. Streng dich an, Gelegenheiten zu ergreifen, auch wenn niemand in die Mitte rennt, um den Ball zu erfassen. Lass den Ball bzw. die Gelegenheit niemals ungenutzt vorbeigehen!
4. Ein geübtes Auge ist nötig, um die Gelegenheit zu erkennen.
5. Gute Zusammenarbeit im Team ist eine Voraussetzung, um das Spiel/die Macht zu gewinnen.
6. Die Bereitschaft Macht zu teilen, fördert ein faires Spiel.



„Macht teilen“ - wer ist jetzt an der Reihe?

Interaktive Methoden fördern den Konsultationsprozess

von Gabriele Mayer

Eine begrenzte Perspektive auf die eigene Person verändern – und Stärkung erleben

Vor dem Hintergrund vielfältiger Probleme, die Frauen auf ihrem Lebensweg, aber auch in ihren Kirchen und Gesellschaften, bewältigen müssen, ist es kein Wunder, dass es manchmal richtig schwer ist, ein starkes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Oftmals haben Frauen in ihrer Kindheit den Satz gehört „Das kannst du nicht!“ Auch als Erwachsene haben sie oft noch diese hindernde Stimme in sich.

Eine Übung in einem geschützten Umfeld zeigt, dass es Möglichkeiten gibt, verloren gegangenes Selbstwertgefühl wieder aufzubauen.

In einem ersten Schritt (1) wurde jede Teilnehmerin gebeten, drei Dinge aufzuschreiben, die sie an sich selbst nicht mag oder schwierig findet. Dann (2) wurde das Papier so gefaltet, dass die anderen das Geschriebene nicht lesen konnten. Das Papier wurde auf dem Rücken jeder Person befestigt. Anschließend (3) schrieb jede Frau eine Wert-schätzung auf den Rücken der anderen. Nach fünf Kommentaren wurde die zeitlich befristete Übung beendet.

Jede Frau las die Kommentare (4), die sie erhalten hatte und war überrascht von der Sichtweise, die die anderen von ihr hatten – trotz ihrer eigenen Bewertung.

Die Teilnehmenden machten die wunderbare Erfahrung, wie Frauen sich gegenseitig stärken können, indem sie ehrlich die positiven Beobachtungen ihrer Schwestern austauschten.



Übungen zu Evaluierung und Verpflichtung

In drei Gruppen stellten die Teilnehmenden sicher, dass Früchte aus der Konsultation nicht verloren gehen, sondern im Gegenteil von den Frauen mit nach Hause genommen werden konnten. Ziel war es, Wege zu finden, diese „Früchte“ in ihrem Leben, in der Familie und Gemeinde und bei ihren beruflichen Aufgaben weiter wirken zu lassen.

Erste Gruppe: eine Evaluierungsreise erstellen

Diese Gruppe stellte den Weg, den wir während der Konsultation gegangen waren mit Hilfe von Gegenständen und Schlüsselbegriffen auf dem Boden nach. Am letzten Vormittag konnte jede Teilnehmende nochmals – Schritt für Schritt – den Weg durch die Konsultationstage erinnern. Jede war eingeladen, Situationen zu identifizieren, die für sie einen entscheidenden Lernschritt ermöglichten und dort Platz zu nehmen... (siehe Seite 18-19, „Früchte ernten“)

Zweite Gruppe: den Abschlussgottesdienst vorbereiten und feiern

Zur Feier des Abschlussgottesdienstes erarbeitete diese Gruppe eine vielseitige Liturgie, die alle Teilnehmenden einbezog, insbesondere bei der Ausgestaltung eines gemalten Baumes mit Früchten in der Mitte der Kapelle (Seite 19).

Dritte Gruppe: für die Öffentlichkeitsarbeit aktiv werden

Diese Gruppe wurde sozusagen zum „Redaktionsteam“ und bereitete schriftliche Beiträge und eine Fotosammlung für diese Ausgabe von OUR VOICES vor.



Früchte der internationalen EMS-Frauenkonsultation ernten



Lernerfahrungen die uns wichtig wurden

Am letzten Konsultationstag bewegten sich alle Teilnehmerinnen entlang einer „Evaluationsspirale“. Für jeden einzelnen Tag und die unterschiedlichen Lerneinheiten der Konsultationswoche waren Gegenstände und Erinnerungsworte auf dem Boden ausgelegt. Jede Frau war eingeladen, sich an einem selbst gewählten Platz niederzulassen, der sie besonders beeindruckt hatte während der vergangenen acht Tage. Folgende Lernerfahrungen haben die Frauen benannt:



Interkulturelles Begegnen

Stimmen...

- ... aus Indonesien: „Die Konsultation öffnete mir die Augen für die Vielfalt an Kulturen und Traditionen.“ „Tief beeindruckt hat mich, wie viel Aufmerksamkeit Indien seiner Geschichte und Kultur – wie wir es in Mysore gesehen haben – widmet.“
- ... aus Japan: „Vor meiner Abreise aus Japan hörte ich: In Indien wirst du deine Perspektive wechseln! Wie das geschah? Indem ich das Leben der Menschen hier sah, indem ich mehr über indische Geschichte erfuhr, indem ich an ihrem Alltag teilgenommen habe und lernte

wie die Frauen sich mit den traditionell verschiedenen Saris kleiden und wie die Menschen essen....“

- ... aus Korea: „Ich habe viel gelernt in spätabendlichen Gesprächen und in engem persönlichem Austausch mit Frauen aus anderen Kulturen“.

„In Freundschaften über Grenzen hinweg, erlebte ich interkulturelles Miteinander unter Schwestern.“

Englisch als Fremdsprache stellte sich als echte Herausforderung heraus. Einige der Frauen mussten langsamer sprechen, andere mussten allen Mut zusammen nehmen, um etwas zu sagen, wir alle brauchten Zeit, um uns an ungewohnte Akzente der anderen zu gewöhnen. Teil unseres Lernprozesses war, Geduld zu haben und sehr genau zuzuhören, was die Schwestern sagen wollten.

Bibelarbeiten (siehe auch Seite 12-13)

- ... aus Indonesien: „Maria und Martha änderten mein Denken und boten mir eine neue Sichtweise in Bezug auf Geschwister.“

„Die Bibelarbeiten haben mich ermutigt. Eine wichtige Botschaft für mich ist: Gib nicht auf!“

„Was ich mitnehme: Lass dich auf Abenteuer ein! Die Bibelgeschichte zur kanaänischen Frau lehrte mich: Habe großen Glauben!“

- ... aus Indien: „Mein Horizont wurde weiter. Das intensive Bibelteilen hat mich sehr beeindruckt.“

- ... aus Korea: „Ich habe Hagar neu verstanden, ein Zugang, den ich zuvor nie gesehen haben. Das Rollenspiel bot die Gelegenheit „in Hagars Schuhe zu schlüpfen“.

Grenzen überwinden

- ...aus Japan: „Gott hat mein Herz berührt. Ich konnte mich selbst anders wahrnehmen und habe meine inneren Grenzen entdeckt.“

- ...aus Indonesien: „Bevor ich hierher kam, waren mir meine Grenzen nicht bewusst, nun kann ich sie deutlich se-

hen und ich möchte sie überwinden. Die Lehrmethoden haben mir sehr geholfen. Wir lernten, dass jede einzelne von uns wichtig ist."

... aus Deutschland: „Das Nachdenken über die Genderbrille hat mir geholfen, unsere Realität deutlicher zu erkennen."

... aus Indien: „Ich fühle mich ermutigt, eine Initiatorin für Veränderungen zu werden, ich möchte meine Hemmungen überwinden und mehr Mut haben, meine Stimme zu erheben."

Vielfalt der religiösen Traditionen

... aus Indien: „Die verschiedenen Gebetszeiten, die immer wieder von unterschiedlichen Länder-Teams vorbereitet wurden, haben mich sehr beeindruckt."

... aus Japan: „Die Andachten und das Heilige Abendmahl in einem Gottesdienst in Bangalore zu erleben, waren etwas ganz Besonderes für mich."

... aus Korea: „Mir gefiel es, eine andere Kirche (St. Marks Kathedrale in Bangalore) zu besuchen und andere Gewohnheiten und Liturgien kennen zu lernen."

Stärkung von Frauen

... aus Indien: Die Lernmethode SEHEN-URTEILEN-HANDELN hat mir geholfen besser zu verstehen, wie Frauen handeln sollten."

„Ich fühle mich ermutigt, eine Initiatorin für Veränderungen zu werden, ich möchte meine Hemmungen überwinden und kühner meine Stimme erheben."

„Ich fühle mich gestärkt, inspiriert und bereichert."

... aus Indonesien: „Trau dich – und kämpfe für Gleichberechtigung!"

Gastfreundschaft

„Das Willkommen durch Synthia mitten in der Nacht am Flughafen gab mir das Gefühl nach Hause zu kommen", so eine Teilnehmerin aus Indonesien.

Intensiver Lernprozess

... aus Indien: „Die kreativen und interaktiven Lehrmethoden haben mich sehr angesprochen."

„Die Perspektive wechseln öffnet Horizonte – wie für den Maulwurf auf dem Rüssel des Elefanten * (*Hier wird Bezug genommen zu einem Cartoon: Ein Maulwurf wird von einem auf dem Boden liegenden Elefanten auf dem Rüssel nach oben gehoben. Somit hat der Maulwurf eine völlig neue Perspektive.)

„Ich fühle mich inspiriert, interaktive Methoden in meiner Gemeinde einzubringen, Bibelarbeiten mit den Frauengruppen durchzuführen usw. Das Indiaka-Spiel zeigte mir, wie wir Macht als Team nutzen bzw. teilen können."

„Diese Konsultation war eine wundervolle, von Gott geschenkte Reise für mich. Die Lernmethode SEHEN-URTEILEN-HANDELN birgt sehr viel Weisheit."

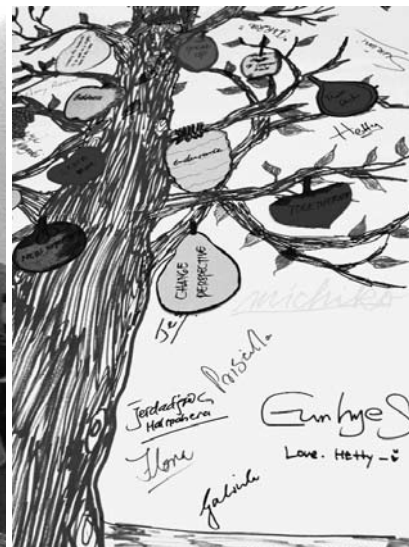
„Die Methoden ermöglichten einen tollen Lerneffekt. Mir waren die praktischen Lerneinheiten sehr wichtig, nicht nur predigen und zuhören..."

... aus Indonesien: „Das Indiaka-Spiel hat mich zutiefst berührt. Es zeigt uns, wie wir das Spiel mit der Macht neu verstehen können." (siehe Seite 16) ☺

Zusammengestellt von Bärbel Wuthe



Während der Andacht symbolisiert die Handbewegung: Wir empfangen den Segen von oben und geben diesen an Andere weiter.



Baum mit einer Vielfalt von Früchten.

NACHRICHTEN aus dem EMS-Frauen Netzwerk

AUS DEM LIBANON

Die gegenwärtige politische Situation in dem Nachbarland von Syrien

Viele Menschen im Libanon sind angesichts eines drohenden Militärschlags gegen Syrien verängstigt. Familien zögern, ihre Kinder zur Schule zu schicken, viele gehen nur noch außer Haus, wenn wirklich dringende Besorgungen nötig sind. Der Libanon ist für Hunderttausende Menschen aus Syrien erster Zufluchtsort, viele leben unter Brücken, auf der Straße unter sehr schwierigen Bedingungen.

Wadia Badr, unsere Liaison-Frau und Präsidentin der Frauenarbeit in Beirut, bittet uns: „Betet für uns, denn nur durch Gottes Gnade und Liebe können wir diese Zeiten der Unsicherheit aushalten.“

Die Organisation „Die helfende Hand“ der Nationalen Evangelischen Kirche in Beirut (NECB) ist eine Nicht-Profit-Organisation, die im Jahr 1899 gegründet wurden, um der Kirche und den Menschen zu dienen. Die Frauen dieser Kirche und ihre FreundInnen, die gern an den Aktivitäten teilnehmen, gehören dazu.



Fotos: privat

In diesem Jahr war die Frauenorganisation zumeist mit dem neuen Projekt der NECB beschäftigt, das im letzten September eröffnet wurde, das Zentrum für Betreutes Wohnen. Unsere Frauen arbeiteten in vielfältiger Weise, voller Begeisterung mit. Manche besuchten das Zentrum jede Woche, um Zeit mit den Bewohnern und Bewohnerinnen zu verbringen.

Andere schickten hausgemachte Kuchen. Verschiedene Aktivitäten werden angeboten: monatliche Bibelgruppe, Singen während der Vorweihnachtszeit, Eierfärben zu Ostern, Muttertag usw. „Die helfende Hand“ organisiert einmal im Monat einen Morgenkaffe im Zentrum, um die Kontakte zwischen Männern und Frauen zu fördern. Gleichzeitig können wir damit Geld sammeln für evtl. Notfallaktionen. All dies tun wir nach bestem Wissen und Gewissen dem Dienst der Kirche verpflichtet. Dadurch wachsen wir

im Geist und in der Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus und zu unseren Brüdern und Schwestern. ☺

AUS GHANA

Rebecca Dowuona, unsere Liaison-Frau zur PCG berichtet:

„Accra New Town ist ein Gebiet innerhalb von Accra North Metropolis. Verschiedene Religionen, christliche, muslimis-



che und traditionale, leben hier friedlich nebeneinander.

Ziel der Frauenarbeit in den Gemeinden ist, wöchentliche Treffen zu organisieren zu Bibelarbeiten, Gebetsrunden, Gesprächen oder Vorträgen zu verschiedenen Themen, so z.B. Frauenstärkung, gesunder Lebensstil, Kleinunternehmen, Durchführung von Kleinprojekten, Rechtsberatung bei häuslicher Gewalt etc.. In jedem Jahr wird der Weltgebetstag gefeiert, jeden Monat werden Fürbittgebete abgehalten, Besuche in Kinderheimen, in psychiatrischen Krankenhäusern, bei älteren oder einsamen Gemeindemitgliedern. Die Frauenarbeit mit ca. 580 Mitgliedern stellt die Verbindung zwischen den vielen Frauen in den Gemeinden her.

Im Zuge der Armutsbekämpfung werden berufsbezogene Fortbildungsmöglichkeiten angeboten im Bereich der Herstellung von Perlschmuck, Backwaren etc. Kleine Imbissstände helfen, bescheidene Einkünfte für die Frauenarbeit zu erwirken. Auf Kreisebene werden wöchentlich Fürbittgebete angeboten für weltweite Anliegen wie z.B. der Krieg in Syrien, das Unglück in Bangladesh, die Unruhen im Nahen Osten, der Gesundheitszustand von Nelson Mandela. ☺

AUS DER LUWU-KIRCHE IN INDONESIEN

Einblicke in das Leben der Frauen – von Tiny Pasande:

„Wir, die Frauen der GPIL/Sulawesi sind froh, mehr über das Leben der Frauen in anderen Ländern zu erfahren. Die Gesellschaft in Indonesien ist pluralistisch, insbesondere in Bezug auf Religion und ethnische Zugehörigkeit. Leider gibt es keine interreligiöse Zusammenarbeit, weder auf der kirchlichen noch auf der politischen Ebene. Wir Frauen der GPIL versuchen aber mit den Musliminnen zusammenzuarbeiten, z.B. planen wir ein gemeinsames Seminar zu Gesundheitsfragen oder wir kochen für ein Familienfest. Die Frauen in den Dörfern Seiko, Ranteballa und Bastern haben Kommunikationsprobleme. Sie sind abgeschnitten von jeglicher Kommunikationsmöglichkeit, weil sie keinen Strom und keine Transportmöglichkeiten haben. Sie leben nach den alten Bräuchen, die Arbeit auf dem Feld ist hart. Sie leben isoliert wie früher. Die Kirche muss ihnen helfen, ihre Isolation zu überwinden und das Leben leichter zu gestalten.“

Tiny Simanungkalit Pasande ist Pfarrerin der Luwu-Kirche auf Sulawesi. Sie arbeitet zurzeit in der Evangelischen Kirche in Baden. Tiny und ihr Ehemann Diks Pasande haben zwei Söhne und leben in der Nähe von Karlsruhe. Ab Herbst 2013 wird Tiny Pasande Mitglied im EMS-Frauenbeirat sein. Wir heißen sie herzlich willkommen! ☺



Foto: privat

AUS SÜDAFRIKA

Moravian Women's Association in South Africa Colleen Cunningham, Liaison zur Frauenarbeit der Herrnhuter in Südafrika (MCSA) berichtet uns von den folgenden Aktivitäten:

Programm für Geschlechtergerechtigkeit:

„Die erste Phase hat in Zusammenarbeit mit Pfarrerin Elise Theunissen, unserer Vizepräsidentin, begonnen. Der erste Bericht ist bereits an die EMS geschickt worden. Eine weitere Konsultation hat in Matatiele im April stattgefunden. Alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Unsere Mitglieder und Delegierten zeigen sich offen für Veränderungen.“

Im Rahmen meines Aufgabenspektrums arbeite ich für die **Abteilung für Christliche Unterweisung**. Leider wurde diese Abteilung stillgelegt, was bedeutete, dass Teil meiner Arbeit darin bestand, für die Wiedereröffnung der Abteilung zu kämpfen. Wir konnten einen strategischen Plan wie auch einen detaillierten Aktionsplan vorlegen für den Zeitraum 2013-17. Diese Pläne sind im Synodenprotokoll nachzulesen. Sie zeigen Richtung und Vision für die nächsten vier Jahre und wir hoffen und beten, dass es gelingen wird, die Pläne zu verwirklichen.

Bei der **Provinzsynode** im April haben wir einige Vorschläge vorgelegt, die auch angenommen wurden. Darunter befand sich auch die EMS Gender Policy (ohne die Checklisten).

Als Mitglied in der Genderkommission des LWB arbeitete ich beim Entwickeln einer Gender Policy mit. 2013 wird der Entwurf beim LWB Council eingebracht.

Gender Policy/Leitlinie des Lutherischen Weltbundes WICAS stellt dem Rat 2013 einen Entwurf der Gender Policy des Lutherischen Weltbundes vor.

Die 2009 erstellten Überlegungen zu Gender und Macht und die Resolutionen zu Inklusion und Geschlechtergerechtigkeit der Elften Versammlung im Jahr 2010 waren die Grundlage für dieses wichtige Instrument. Die Gender Policy wird der Gemeinschaft helfen, Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen zu verbessern und Maßnahmen zur weiteren Förderung von Gerechtigkeit und Würde ergreifen.“ ☺

AUS KAMERUN

von Beatrice Ngeh, Leiterin der Frauenarbeit in der Presbyterianischen Kirche in Kamerun.

„Ende der 1980er Jahre wurde beschlossen, dass die Frauenarbeit weitere Mitarbeitende zur Unterstützung der Arbeit in der schnell anwachsenden Frauenbewegung bekommen sollte. Jeder der 23 Kirchenbezirke wählte eine Mitarbeiterin für fünf Jahre, eine Zeitspanne, die ein zweites Mal verlängert werden konnte. Sie erhielten den Titel „Women's Work Helpers“. Heute gibt es 27 Kirchenbezirke und einige der größeren Bezirke haben zwei Vertreterinnen gewählt. Insgesamt haben wir 37 Mitarbeitende, die so zusätzlich für die Frauenarbeit tätig sind.

Sie unterstützen 1.045 Gruppen. Eine Gruppe hat in der Regel 50 Mitglieder. Diese Mitarbeitenden befördern Maßnahmen für Einkommen schaffenden Projekte z.B. das Erlernen von landwirtschaftlichen Methoden und Gründung von Kleinunternehmen. Die Landwirtschaft ist das Rückgrat der kamerunischen Gesellschaft. Die Mitarbeitenden sind auch verantwortlich für Themen wie Gender Mainstreaming, Alphabetisierungs- und Gesundheitsprogramme, Bibelkurse, Dienste in den Gemeinden, berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten.

Im Juni 2013 wurde ein Leitungs-Workshop für 20 dieser Mitarbeiterinnen im PCC Kirchenzentrum Kumba organisiert. Zu den Themen gehörten: Finanzberichte verfassen, Ernährung und Versorgung von Vorschulkindern, Praxisseminar zum Thema „Einkommen sichern“ (Produktion von Seifen, Herstellung von Gebäck und Snacks zum Verkauf auf dem Markt, Dekoration für Zuhause, vegetarische Mahlzeiten für Kinder).“

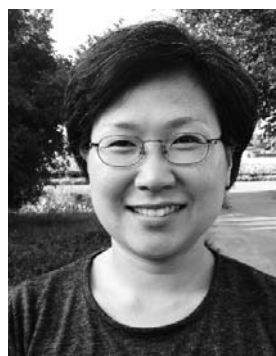


NEU IM EMS-FRAUENBEIRAT AB OKTOBER 2013

„Mein Name ist Hyung Soon IM aus Südkorea, Brückenbauerin zwischen Korea und Deutschland. Ich freue mich auf die Mitarbeit im EMS Frauenbeirat.

Seit über einem Jahr lebe ich nun schon mit meinem Mann und unseren beiden Kindern in Ludwigsburg. Davor habe ich seit 2000 in Münster in Nordrhein-Westfalen als Mitglied einer koreanischen Gemeinde gearbeitet. Schwerpunkt meiner Arbeit als Pfarrfrau war die Beratung von Gemeindegliedern, Gestaltung von Gottesdiensten und organisatorische Aufgaben in der Gemeinde.

Ich bin dankbar, dass ich hier in Deutschland viel lernen kann, von fleißigen und zuverlässigen Menschen, und über das Leben in Deutschland und in den deutschen Kirchen. In meiner Rolle als Brückenbauerin zwischen Korea und Deutschland ist es mein Ziel, all die Dinge, die ich gelernt habe, auch den Kirchen und Menschen in Korea nahe zubringen und zu helfen, dass es ihnen gut geht. Ich glaube, dass Gott uns ins Leben führen wird und er wird uns Weisheit geben, dass wir so handeln können wie es Gott gefällt.“



Fotos: privat



Die Liaisonfrauen des internationalen Frauennetzwerkes



OUR VOICES erscheint einmal im Jahr in englischer, indonesischer und deutscher Sprache für das internationale EMS-Frauennetzwerk. V.i.S.d.P.: Gabriele Mayer

REDAKTION: Gabriele Mayer, Bärbel Wuthe, Deborah Murthy

LAYOUT: Elke Zumbruch, Stuttgart

ADRESSE: Stabsstelle Frauen und Gender
 Evangelische Mission in Solidarität
 Vogelsangstraße 62 | 70197 Stuttgart Germany
 Tel.: 07 11 6 36 78 - 38 / - 43 | Fax: 07 11 6 36 78 - 66
 E-Mail: mayer@ems-online.org | wuthe@ems-online.org
 Internet: www.ems-online.org

DRUCK: Grafische Werkstätte der BruderhausDiakonie, Reutlingen, Oktober 2013

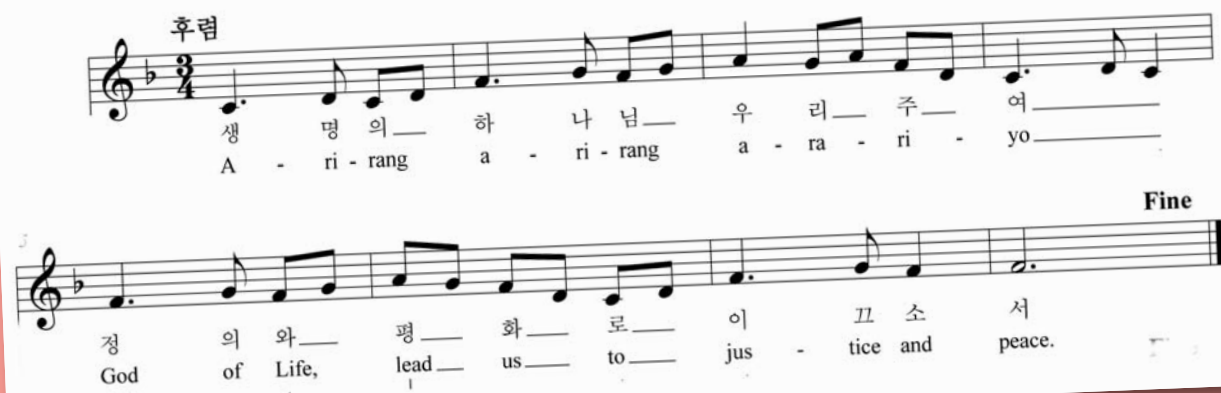
ÜBERSETZUNGEN: aus dem Englischen – Bärbel Wuthe
 ins Indonesische – Aguswati Hildebrandt Rambe
 Indonesisch/Englisch – Jerda Djawa, Deborah Murthy, Eun-Hye SHIN

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin wieder, die nicht mit der Redaktion identisch sein muss. Nachdruck – auch auszugsweise – sowie die Herstellung von fotografischen Vervielfältigungen sind mit Genehmigung der Herausgeberin gerne und unter genauer Quellenangabe gestattet.

FOTOS (wenn nicht angegeben): Eun-Hye SHIN, Hetty Widowaty, Bärbel Wuthe

IHRE SPENDE IST SEHR WILLKOMMEN BEI: Evangelische Mission in Solidarität (EMS)
 Kto 124 | BLZ 520 604 10 | Evang. Kreditgenossenschaft eG
 IBAN: DE85520604100000000124 | BIC: GENODEF1EK1 | Stichwort: OUR VOICES

God of Life - Arirang



*God of love cares for the fragile life.
The wick dimly burning God fans into flame.*

*The Spirit help us be faithful pilgrims.
Waiting for your wisdom for the peace of the world.*